

Terheyden für Stärkung der wissenschaftlichen Basis der Implantologie

Ende 2009 übernahm Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Kassel, das Amt des DGI-Präsidenten. Nach der Wahl blickt der neue DGI-Präsident in einer Erklärung optimistisch in die Zukunft. Er setzt auf Kontinuität in der Vorstandsarbeit und will die wissenschaftliche Basis der Implantologie zum Nutzen der Praxis stärken.

„Wir blicken auf drei für die DGI äußerst erfolgreiche Jahre unter der Präsidentschaft von Günter Dhom zurück, die unter anderem durch starkes Mitgliederwachstum sowie eine Professionalisierung der Vorstands- und Kommunikationsarbeit geprägt waren. Die DGI steht besser und gesünder da denn je. Auch wenn derzeit die Rahmenbedingungen der kommenden Amtszeit sich eher dämpfend auf den Implantatmarkt und den Fortbildungssektor auswirken, bleibt die Implantolo-

gie ein Innovationsmotor für die Zahnheilkunde. In dieser Situation gilt es zunächst, das Erreichte zu sichern. Dies soll durch Kontinuität in der Vorstandsarbeit und durch Stärkung der wissenschaftlichen Basis für die Praxis geschehen.

Abgesicherte wissenschaftliche Standards setzen

Die DGI wird ihre Position als wissenschaftliche Fachgesellschaft für Implantolo-

gie innerhalb der Muttergesellschaft DGZMK mithilfe der AWMF nutzen, um abgesicherte wissenschaftliche Standards für die Implantatbehandlung zu setzen. Gleichzeitig ist die Implantologie ein innovatives Fach, in dem Zukunftstechnologien entwickelt werden. Wir wollen unseren wissenschaftlichen Beitrag leisten, unter anderem durch Forschungsförderung. Dies soll den Praktikern und Praktikerinnen den Rücken stärken und helfen, die Behandlungsqualität zu sichern.

Implantologie integriert Fachdisziplinen und erfordert Teamwork

Die Implantologie entwickelt sich von einer Innovation zu einer etablierten Behandlungsoption. Sie wandelt sich von einer Spezialistendisziplin zu einer Breitenmethode. Gleichzeitig verschiebt sich der Schwerpunkt der Zahnheilkunde durch die Implantologie hin zu mehr operativer Tätigkeit. Dieser Wandel sollte bewusst ablaufen und zieht

unter anderem die aktive Beschäftigung mit Fragen der Wundheilung, systemischen Einflussfaktoren sowie chirurgischem Risikomanagement nach sich. Hier besteht ein Fortbildungsauftrag an die DGI. Dabei soll auch kommuniziert werden, dass es unterschiedliche Schwierigkeitsgrade bei einer Implantatbehandlung gibt. Durch Komplexität wird mehr Teamwork, also das Einbeziehen von mehreren Behandlungsdiziplinen einschließlich zahntechnischer

Spezialisierungen in einen Behandlungsprozess erforderlich. Insofern integriert eine Implantatbehandlung die Fachdisziplinen. Zur Koordination dieses Teamworks sind Managementfähigkeiten und Kommunikationsregeln erforderlich. Die DGI will sich diesen Entwicklungen stellen und Konzepte zur Unterstützung ihrer Mitglieder zum Wohle des Patienten anbieten. 

Quelle: DGI-Pressestelle

BZÄK-Präsident im Interview

Die deutsche Zahnärzteschaft erwartet für ein tragfähiges zahnmedizinisches Versorgungskonzept die rasche Umsetzung der Koalitionsziele von der neuen Bundesregierung. BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel im Interview über notwendige Veränderungen für 2010.

PN Sehr geehrter Herr Dr. Engel, wie zufrieden sind Sie mit den bisher realisierten Reformen der neuen Bundesregierung?

Soweit mir bekannt, ist noch keine wichtige Reform tatsächlich verabschiedet worden, die unsere Profession beträfe.

PN Welche Aufgaben sehen Sie als die vordringlichsten in 2010 an?

Neben zahlreichen Herausforderungen für die Profession haben natürlich die überfälligen Novellierungen der Approbationsordnung für Zahnärzte (AO-Z) sowie der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) oberste Priorität. Beiden kommt elementare Bedeutung für die zahnmedizinische Versorgung der Bevölkerung und die Zukunft unseres Berufsstandes zu.

PN Der neue Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler beabsichtigt eine Umstrukturierung des Gesundheitssystems. Zukünftig sollen etwa die Beitragszahler den gleichen Krankenkassenbeitrag zahlen – die sogenannte Kopfpauschale. Was halten Sie von dem Plan?

Die Diskussionen um Einheitsmedizin und Gesundheitsfonds werden leider ausschließlich unter ideologischen Gesichtspunkten geführt. Für den Erhalt der Stabilität muss dringend eine generelle Umorientierung erfolgen, die den demografischen Hintergrund und die medizinische Entwicklung berücksichtigt. Die Richtung bleibt derzeit leider noch offen, das mag mit den anstehenden Wahlen in Nordrhein-Westfalen zusammenhängen.

PN Wann erwarten Sie die Neuauflage der Gebührenordnung?

Nach Abschluss der dafür notwendigen Verhandlungen, des angekündigten konstruktiven Dialogs. Es ist gut, dass die Politik grundsätzliche Gesprächsbereitschaft signalisiert. Deshalb bitte ich um Verständnis, dass ich hier keine Fristen nenne. Ich bin aber zuversichtlich, dass sich alle Beteiligten um eine rasche Lösung dieses Problems

kümmern und wir im Laufe des Jahres zu einem Ergebnis kommen.

PN Die derzeit gültige Approbationsordnung, nach der die Studenten ausgebildet werden, stammt aus dem Jahr 1955. Was sind Ihre wichtigsten Forderungen, die in einer Novellierung der Ordnung umgesetzt werden sollten?

Zunächst gilt es hier die Initiative von Bundesgesundheitsminister Rösler zu lo-



ben, der die Länder und hier die Kultusministerkonferenz zur Aufgabe der angestrebten Kostenneutralität aufgefordert hat. Grundsätzlich sollte die AO-Z eine verstärkte Angleichung des Studiums an die Medizin realisieren, ebenfalls nötig sind Implementierungen der in den letzten 55 Jahren erfolgten Innovationen in der Medizin und Zahnmedizin.

PN Anlässlich des Deutschen Zahnärztetages 2009 in München begrüßten Sie zusammen mit der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) das im Koalitionsvertrag bekräftigte Bekenntnis zur Freiberuflichkeit des Zahnarztes. Doch Lippenbekenntnisse reichen bekanntlich nicht aus. Wie wird sich die BZÄK als Vertretung der gesamten Zahnärzteschaft Normierungen und Reglementierungen sowie einer Vergewerblichung des Berufsstandes entgegenstellen?

Wir werden uns dem massiv entgegenstellen. Es handelt sich hier um eine professions-

fremde Ökonomisierung, die dem Anspruch der Freiberuflichkeit und der damit verbundenen Verantwortung dem Patienten gegenüber diametral entgegenläuft. Befundung, Diagnose und Therapie sind originäre Aufgaben der zahnärztlichen Profession. Normierung, Standardisierung und damit einhergehende Schablonenmedizin vor dem Hintergrund mangelnder Ressourcen laufen dem berechtigten Anspruch des Patienten auf individuell abgestimmte Behandlung zuwider.

PN Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kammern in einem wachsenden Europa? Welche Gefahren sehen Sie in der Intention Brüssels, in Europa ein einheitliches Gesundheitssystem einführen zu wollen?

Ein einheitliches Gesundheitssystem wird nicht den individuellen Gegebenheiten der Mitgliedsländer gerecht. Wir müssen in der nationalen Hoheit bleiben, um diese Gegebenheiten in den Ländern ebnen zu können. Die Kammern spielen dabei als Mittler zwischen Staat und Ärzten wie Zahnärzten eine wichtige Rolle.

PN Und eine Frage zum Schluss, Dr. Engel: Was wünschen Sie sich für die deutsche Zahnärzteschaft am meisten für das neue Jahr?

Einen konstruktiven Dialog mit der Politik, bei dem die Einsicht für die notwendigen Veränderungen größer sein muss als die ideologisch geprägten Wunschräume. Nur an der Realität ausgerichtet können wir gemeinsam Fortschritte im Sinne unserer freiberuflichen Profession erreichen.

Vielen Dank für das konstruktive Gespräch! 

PN Information

Die gesundheitspolitischen Positionen der Bundeszahnärztekammer sind in einem Positionspapier veröffentlicht worden und können unter www.bzaek.de eingesehen werden.

Das ausführliche Interview ist nachzulesen unter www.zwp-online.info

Verdienstkreuz 1. Klasse

Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, früherer Präsident der Bundeszahnärztekammer, wurde nun mit einem weiteren Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Anfang Januar 2010 wurde der langjährige Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe und der Bundeszahnärztekammer, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, für sein unermüdliches Engagement und seine wegweisende Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl überreichte die von Bundespräsident Horst Köhler vergebene Ehrung in einer Feierstunde in Detmold. Weiterhin nannte der Präsident der LandesbZahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern und Vizepräsident der BundesbZahnärztekammer, Dr. Dietmar Oesterreich, die Ehrung Weitkamps durch das Bundesver-

dienstkreuz als ein „besonderes Ereignis für den ganzen Berufsstand“. Durch Weitkamps Wirken sei die Zahnärzteschaft



in die Mitte der Gesellschaft gerückt. Schon früh wandte sich Weitkamp der Berufs- und Landespolitik zu. 1990 wurde er für

mehr als ein Jahrzehnt Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe und im Jahr 2000 Präsident der BundesbZahnärztekammer. Zum Abschied aus seinem Amt wurde er im Oktober 2008 zum Ehrenpräsidenten gewählt. Weitkamp machte sich als Mitglied zahlreicher Beiräte, Stiftungen und Gesellschaften sowie mit der Gründung wissenschaftlicher und standespolitischer Gremien, dem Bau der Akademie für Fortbildung in Münster und der Einrichtung des 2003 erstmals veranstalteten Deutschen Zahnärztetages, einen Namen. Seine Verdienste wurden mit zahlreichen Auszeichnungen und u.a. bereits 1995 durch das Verdienstkreuz am Bande gewürdigt. 

Neue Beschichtung für bessere Haftung

Eine neuartige Oberflächenbeschichtung soll die Haftung von Implantaten verbessern können.

Wissenschaftler der North Carolina State University haben eine neue Implantatoberfläche entwickelt. Durch diese können Zahnimplantate leichter mit den umgebenden Knochen verwachsen. Auch kann die neue Beschichtung mithilfe eingebetteter Silber-Nanopartikel Infektionen abwehren und das Risiko von Abstoßungsreaktio-

nen senken. Die Oberfläche besteht aus einer kristallinen Schicht, die direkt auf dem Implantat liegt, und einer äußeren Schicht, die mit den Knochen in Berührung kommt. Diese äußere Schicht löst sich mit der Zeit auf, wobei sie Kalzium und Phosphat freisetzt. Dadurch wird das Knochenwachstum angeregt und somit die Haftung

der Implantate erhöht. Laut Prof. Afsaneh Rabiei hat die Beschichtung einen weiteren Vorteil: Bei der Herstellung kann die äußere Schicht so erzeugt werden, dass sie sich nach einer festgelegten Zeit zersetzt. Es ist demnach möglich, die Zersetzung individuell auf die Knochenwachstumsrate der Patienten abzustimmen. 

PN IMPRESSUM

PARODONTOLOGIE Nachrichten

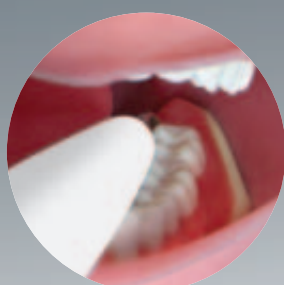
Verlag Oemus Media AG Holbeinstraße 29 04229 Leipzig	Tel.: 03 41/4 84 74-0 Fax: 03 41/4 84 74-2 90 E-Mail: kontakt@oemus-media.de	Produktionsleitung Gernot Meyer	Tel.: 03 41/4 84 74-5 20 E-Mail: meyer@oemus-media.de
Redaktionsleitung Kristin Urban	Tel.: 03 41/4 84 74-3 25 E-Mail: k.urban@oemus-media.de	Anzeigen Marius Mezger (Anzeigendisposition/-verwaltung)	Tel.: 03 41/4 84 74-1 27 Fax: 03 41/4 84 74-1 90 E-Mail: m.mezger@oemus-media.de
Redaktion Eva Kretzschmann	Tel.: 03 41/4 84 74-3 35 E-Mail: e.kretzschmann@oemus-media.de	Herstellung Matteo Arena (Grafik, Satz)	Tel.: 03 41/4 84 74-1 15 E-Mail: m.arena@oemus-media.de
Projektleitung Stefan Reichardt (verantwortlich)	Tel.: 03 41/4 84 74-2 22 E-Mail: reichardt@oemus-media.de	Abonnement Andreas Grasse (Abboverwaltung)	Tel.: 03 41/4 84 74-2 00 E-Mail: grasse@oemus-media.de

Die „PN Parodontologie Nachrichten“ erscheint regelmäßig als Zweimonatszeitung. Bezugspreis: Einzelheft: 8,- € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im Inland 45,- € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Abo-Hotline: 03 41/4 84 74-0. Die Beiträge in der „Parodontologie Nachrichten“ sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung. Es gelten die AGB und die Autorenrichtlinien. Gerichtsstand ist Leipzig.

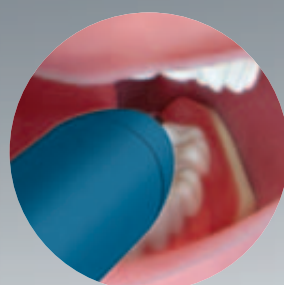
NSK



Das schlanke Design des Handstückes bietet einen optimalen Zugang und gewährleistet beste Sichtverhältnisse.



NSK



Mitbewerber

Varios 970-Handstück: schlank, leicht, perfekt ausbalanciert.

Doppel-LEDs für exzellente
Ausleuchtung



Heller, Langlebiger, Sicherer

Varios 970 LED Komplettset
1.999,- €*

iPiezo engine Varios 970

Multifunktions-Ultraschallscaler Varios 970 mit LED

Die neue Technologie von NSK, iPiezo, gewährleistet eine stabile Leistungsabgabe durch automatische Anpassung an die optimale Vibrationsfrequenz in Abhängigkeit vom Belastungszustand. Die Leistung wird so fein geregelt, dass ein und dasselbe Handstück für Endodontie, Parodontologie und Zahnsteinentfernung verwendet werden kann. Eine breite Palette an Aufsätzen für jeden Anwendungsbereich steht zur Verfügung.



*Unverb. Preisempfehlung zzgl. MwSt.

NSK Europe GmbH

Elly-Beinhorn-Str. 8, 65760 Eschborn, Germany
TEL : +49 (0) 61 96/77 606-0 FAX : +49 (0) 61 96/77 606-29



Powerful Partners®